

Märchenparcours der Schreibwerkstatt Marburg aus Anlass des Grimm-Jubiläums

Jetzt setzt mal alle eure Märchenbrillen auf und dann: Auf die Plätze, fertig, los! - So hätte der Startschuss zu einem Märchenparcours der Schreibwerkstatt Marburg e.V. anlässlich des Jubiläums „200 Jahre Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm“ fallen können.

Ganz so spektakulär begann es aber nicht. Am Anfang stand wie bei den meisten größeren Schreibwerkstatt-Projekten eine Mail von Barbara Holstein Seifert. Diese wies auf das bald beginnende Grimm-Themenjahr hin und regte an, uns mit eigenen Texten und Lesungen zu beteiligen. 13 Autorinnen und ein Autor machten sich daraufhin auf, die eine oder andere Facette der alten Volksmärchen näher zu betrachten, sich mit ihren Ideen an diese anzunähern, sie in modernen Adaptionen einzufangen oder aus ungewöhnlichen Perspektiven zu verfremden.

Bei den ganz individuellen Ausflügen aller Protagonisten auf den verschlungenen Pfaden der Märchenwelt entstanden insgesamt 24 neue Märchen, also tatsächlich ein ganzer Märchenparcours oder -reigen. Diese „Grimmige(n) Märchen“ wurden dem interessierten Marburger Publikum bei vier verschiedenen Lesungen in den Jahren 2011 und 2012 vorgestellt.

Alle Entdeckungen der beteiligten Autoren in der Märchenwelt werden in dieser Anthologie selbstverständlich gnadenlos enthüllt - einschließlich des Geheimnisses der ominösen Märchenbrille.

So fand Catherine Kemeny beispielsweise heraus, dass Rumpelstilzchen in unserem Jahrtausend statt des anstrengenden Strohspinnens lukrative „Renditespielchen“ betreibt und folgerichtig in der modernen Wirklichkeit den Namen Spekulationsblase trägt.

Gleich fünfmal geriet das Märchen „Froschkönig“ in den Fokus, und zwar unter den inhaltlich wie stilistisch sehr verschiedenen Blickwinkeln von Norbert Kutrowatz, Hermine Geißler, Gunhild Gutschmidt und Margot Beaupain.

Drei Autorinnen nahmen in vier Kurzgeschichten das kleine Rotkäppchen und dessen Eltern (Gunhild Gutschmidt), die Erinnerungen Rotkäppchens an seine alte Großmutter (Kristina Lieschke) und - gleich zweimal - den gar nicht unbedingt so bösen Wolf (Elke Therre-Staal und Kristina Lieschke) genauer unter die Lupe.

Ursula Engels „Marburger Stadtmusikanten“ eroberten mit großem Erfolg das städtische Rathaus. Das „Lumpengesindel“ (Felicitas Nispel) war unterwegs - vielleicht, um einen Anwalt für Schneewittchens Stiefmutter zu finden, der in Sachen Tanz in den glühenden Schuhen für sie in Revision geht. Oder sollte das tatsächlich eine „Gerechte Strafe“ gewesen sein, fragte sich Margit Peip.

In ihrem Grimm-Potpourri klärte Elke Therre-Staal unter anderem die Frage, wie das tapfere Schneiderlein seinen Lebensabend verbracht hat. Am Beispiel der Königstochter aus dem Märchen „König Drosselbart“ beschäftigte sie sich dagegen mit der Frage „Wie eine Frau das Fürchten lernte“. - Und das hat offenbar viel mit „Der Widerspenstigen Zähmung“ zu tun, haben auch Hermine Geißler, Barbara Holstein Seifert, Margit Peip, Felicitas Nispel und Gunhild Gutschmidt bei ihrer Arbeit zu weiteren Grimm-Märchen bzw. Märchenfiguren wie Dornröschen oder Frau Holle entdeckt. Sie fanden sich deshalb im August 2012 zu der Lesung „Der Widerspenstigen Zähmung - Frauen in Grimms Märchen“ (eine der insgesamt vier Märchenlesungen der Schreibwerkstatt Marburg) zusammen.

Ach, und ehe ich meine Märchenbrille wieder an die Forscherin in Nina Firls nach diesem speziellen Hilfsmittel benannter Geschichte abgebe, will ich schnell noch die weiteren Ursprungsmärchen und die Autorinnen der dazu kreierten Geschichten nennen: „Die Lebenszeit“ (Hermine Geißler), „Der süße Brei“ (Irmgard Pfürtner-Bloos), „Jorinde und Joringel“ und „Hänsel und Gretel“ (beides Konstanze Huckriede), Hans im Glück (Margit Peip) sowie Fitchers Vogel (Felicitas Nispel).

Für diese Kurzführung durch den Schreibwerkstatt-Märchenparcours zeichnet verantwortlich: Kristina Lieschke.

Das Cover: Gemälde von Elke Therre-Staal